Dr. Christian Hennecke

Description

Foto: pixabay.com

Pure Provokation

Weihnachten ist eine pure Provokation. Eine absichtliche politische Provokation. Und keiner merkt es. Wenn Religion nur private FrÃ¶mmigkeit ist, wenn es um einen welt- und geschichtslosen lieben Gott geht â?? oder wenn falsche Gottesbilder ins Spiel kommen, Pantokatoren wie Trump und Putin sich in Gottesvorstellungen durchsetzen, oder Gott ein fordernd moralisches Wesen ist, dann Ã¼bersieht man diese Provokation

Das alles aber ist keine Frohe Botschaft fÃ¼r die Welt. Zum GlÃ¼ck hat es mit dem Gott von Weihnachten nichts zu tun. Lukas, der Evangelist, dessen ErzÃ¤hlung wir routiniert kennen und hÃ¶ren, hat diese Provokation auf die Spitze getrieben. Er berichtet ausfÃ¼hrlich von Jesu Geburt im weltpolitischen Kontext einer einmaligen Ausnahme des **Weltfriedens: Die â??pax romanaâ??** des Augustus wird ausfÃ¼hrlich beschrieben und gewÃ¼rdigt, aber dann ist es Ã¼berraschend, dass mitten in diesem prekÃ¤ren machtpolitischen Gleichgewicht die christliche Botschaft genau jene des Friedens ist: eine Zusage, ein Zuspruch, eine wirkungsvolle Inszenierung des Himmels, dessen Wirkkraft angekÃ¼ndigt wird durch Engel. Das stellt Lukas dieser Inszenierung purer rÃ¶mischer Gewalt, die Frieden schaffen soll, gegenÃ¼ber.

Und all das geschieht in den prekÃ¤ren VerhÃ¤ltnissen von Hirten, den Allerletzten eines unterworfenen Volkes, in einem von den RÃ¶mern geknechteten Landstrich, der wirklich Hinterland und Nirgendwo ist: Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade.

Es ist genau das Gegenteil von dem, was wir auch heute hypen: die Macht, den Einfluss, die Bewegungen, die machtvoll auf VerÃ¤nderung drÃ¤ngen, die Influencer, die Medienmacht der TwitterpÃ¤pste, die geheim-Ã¶ffentliche Macht des Geldes.

Diese weihnachtliche Provokation durchzieht alle Evangelien: das Wort, das unerkannt mitten im Dunkel seinen Weg geht (Johannes), die Ahnenreihe, die die Gebrochenheit und Zerbrechlichkeit der Menschheitsgeschichte bezeugt (MatthÃ¤us), oder eben die groteske politische Einordnung der Geburt Jesu im Machtspiel rÃ¶mischer Potentaten.

Das muss uns zu denken geben. Uns allen, aber zuerst uns Christen. **Denn wir sind dabei, uns von diesem Zeitgeist manipulieren zu lassen**. Wir zÃ¤hlen, wie viele wir sind, beklagen geringere EinflussmÃ¶glichkeiten bei den GroÃ?en unserer Zeit, verwundern uns Ã¼ber sÃ¤kulare Gesellschaften, die das Christliche abstreifen oder nie gekannt haben â?? und in allem schauen wir auf die MÃ¶glichkeit, (endlich) wieder in der Mitte zu stehen, bedeutend zu sein in Zeiten des Bedeutungsverlusts und Untergangs einer uns bekannten christlichen Gestalt.

Aber was hat das mit diesem Evangelium zu tun? Eben (leider) nichts. Hingegen dÃ¼rfen wir neu glauben lernen und hoffen: auf das **Geschenk des Friedens**, einem Frieden, den diese Welt nie geben kann, weil er nicht mit Machtgebrauch und Machtmissbrauch zu tun hat, sondern ein pures Geschenk ist. Ein Friede, der Ã¼berall dort beginnt, wo zwischen Menschen ein Raum der echten Begegnung geÃ¶ffnet ist, wo echtes Interesse fÃ¼reinander stattfindet, echte Liebe zueinander ist. Da wird im Ã?bermaÃ? echter Friede geschenkt.

Das Erstaunlich-Nichterstaunliche ist doch: **Danach sehnen sich alle**. Das ist nÃ¤mlich das Evangelium, das in unsere Beziehungen eingestiftet ist und Frieden mÃ¶glich macht. Nicht als machtvolle Demonstration der Ã?berlegenheit einer pax romana, sovjetica, americana oder terroristica, sondern als erfÃ¼llte Zeit. Allerdings: sie findet eher unbeachtet statt â?? und ist doch die Seele der Welt: in Bethlehem, auf Samos, in Syrien oder in einem GefÃ¤ngnis. Auf WeihnachtsmÃ¤rkten, in Wohnzimmern, in Gottesdiensten. Diese Provokation ermÃ¶glicht Neuanfang fÃ¼r jeden, und gerade auch fÃ¼r die Unbeachteten.

Dr. Christian Hennecke
Hildesheim